

**Klaus Herbers (Hg.) : Deutsche Jakobspilger und ihre Berichte (Jakobus-Studien Bd. 1). Tübingen : Gunter Narr 1988. 175 S. u. 21 Abb. Kart.**

**Klaus Herbers : Der Jakobsweg. Mit einem mittelalterlichen Pilgerführer unterwegs nach Santiago de Compostela. Tübingen : Gunter Narr 1986 (2. durchgesehene Auflage). 189 S. Brosch.**

Seit 1987 existiert die Deutsche Jakobus-Gesellschaft, die sich der Erforschung der Wallfahrt zum Jakobsgrab in Santiago de Compostela verschrieben hat. Die Referate der ersten Tagung versammelt der hier anzuzeigende Sammelband. Robert Plötz gibt einen guten Überblick über "Deutsche Pilger nach Santiago de Compostela bis zur Neuzeit". Klaus Herbers macht mit dem ersten gedruckten deutschen Pilgerführer Hermann Königs von Vach (1495), Bruder im Servitenklosters Vacha bei Fulda, bekannt. Seine Forschungen über die Reisebeschreibung des niederrheinischen Ritters Arnold von Harff (1496-98) faßt Hartmut Beckers zusammen. Besonders verdienstvoll ist Volker Honemanns Beitrag "Sebastian Ilzung als Spanienreisender und Santiago-Pilger (mit Textedition)". Der Augsburger Patrizier besuchte 1446 Spanien. Die einzige erhaltene Handschrift in London ist mit Federzeichnungen geschmückt (auf die Honemann allerdings nicht näher eingeht). Der Beitrag von Hans-Wilhelm Klein macht auf den Traditionskomplex "Karl der Große und Compostela" aufmerksam. Dagegen sind die beiden weiteren Aufsätze von Michael Stolz (Die Reise des Leo von Rozmital) und Karl Zaenker (Wirklichkeit und Fiktion in der spätmittelalterlichen Reiseliteratur) eher belanglos; der abschließende Beitrag von Josef Nolte ist eine Hölderlin-Interpretation.

Eine aufschlußreiche Quelle, nämlich Texte aus dem 1140/50 abgeschlossenen "Jakobsbuch" (Liber sancti Jacobi) stellt in Übersetzung Klaus Herbers vor. Die Einleitung faßt die Forschung zur mittelalterlichen Pilgerfahrt und insbesondere zur Entstehung des Jakobuskultes bündig zusammen. Der Pilgerführer selbst ist eine faszinierende Lektüre, eine Fundgrube für frühe ethnographische Beschreibungen, lokale Heiligenkulte (einschließlich des dominierenden Karlskultes) und die sich an die Kultorte knüpfenden Erzählungen. Die auszugsweise wiedergegebene Predigt "Veneranda dies" macht auf packende Weise mit betrügerischen Praktiken bekannt, mit denen die Pilger ausgenommen wurden. Eine spätere Randbemerkung weiß sogar von "Betrugsschulen" in anderen bedeutenden Wallfahrtsorten. Es handelt sich dabei um ein ganz frühes Beispiel für die von Stereotypen bestimmte Wahrnehmung der Subkultur der Vaganten, mit der sich Peter Burke sorgfältig auseinandergesetzt hat (Städtische Kultur in Italien, 1987, S. 67-78). Für das spätmittelalterliche Deutschland sind die jüngsten Arbeiten von Robert Jütte zu nennen: Abbild und soziale Wirklichkeit des Bettler- und Gauernertums usw., 1988 und Die Anfänge des organisierten Verbrechens, in: Archiv für Kulturgeschichte 70, 1988, S. 1-32. Die Predigt eines unbekanntenen Geistlichen aus dem 12. Jahrhundert erweist somit einmal mehr die mittelalterlichen Wallfahrtsorte als soziale Brennpunkte, in der religiöse Devotion und kommerzielle Ausbeutung untrennbar verschränkt waren.

Klaus Graf

**Druckfassung erschienen in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 9 (1990), S. 258-259**

---